VII. Correspondenzen und Erwiderungen.

Die bacteriologische und klinische Diagnose „Diphtherie.“

Von Bezirksarzt Dr. W. Hesse in Dresden-Strehlen.

Die unter gleichem Titel in No. 18 dieser Wochenschrift anzutreffende Veröffentlichung des Herrn Dr. A. Dräer, der ich im wesentlichen beipflichte, veranlasst mich zu folgenden praktischen Bemerkungen:

Ob zur Aufnahme des verdächtigen Schleimes ein Stab oder eine Schwammscheibe (nach v. Esmarch) benutzt wird, ist meines Erachtens unwesentlich. Beide Methoden haben ihre Vorzüge und Nachteile. Jedenfalls empfiehlt es sich, das Deckglaspräparat vor der Inocirung des Nährbodens herzustellen. Dies geschieht, falls der Schleim trocken geworden ist, am einfachsten in der Weise, dass man das Deckglas, das zuvor mittels Durchziehens durch die Flamme sterilisirt werden kann, anhaucht und in dem Condensmesser den Stab oder die Scheibe auf dem Deckglas abreibt. Dabei findet man Diphtheriebacillen in Fällen, in denen die Cultur Diphtherie ergibt, verhältnissmässig selten, mitunter aber reichlich und nahezu in Reincultur. Letzterenfalls ist selbstverständlich die Diagnose gesichert, und die Cultur dient nur noch als Controlle des Deckglaspräparates. Jedenfalls ist die mikroskopische Untersuchung, wenn sie negativ ausfällt, absolut unzuverlässig. Nach meinen Erfahrungen hat es sich als zweckmässig erwiesen, den am Glasstab haftenden verdächtigen Schleim in mindestens zwei Röhrchen mit schräg erstarrtem Löffler'schen Serum zu übertragen. So oft es auch möglich ist, schon binnen wenigen Stunden nach der Inocirung Diphtheriebacillen bacteriologisch nachzuweisen, so ist doch auf ein negatives Ergebniss nach so kurzer Zeit kein Verlass, da es in der That nicht selten erst nach 12 bis 24 Stunden gelingt, die Bacillen aufzufinden. Unaufgeklärt blieb ein Fall, in dem es mir bei zwei, um acht Tage auseinanderliegenden Untersuchungen nicht gelang, Diphtheriebacillen nachzuweisen. Hierbei handelte es sich um klinisch zweifellose Diphtherie (ausgedehnte Lähmungen), und der Schleim war jedesmal in vier Serumröhrchen übertragen worden.